

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 79 (2008)
Heft: 7-8

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rascher Zugang zu Produkte- und Leistungsinnovationen

Die IFAS 2008 als Fenster der Medtech-Branche

Die IFAS 2008, schweizerische Fachmesse für Arzt- und Spitalbedarf, ist das Schaufenster der schweizerischen Medtech-Industrie. Vom 28. – 31. Oktober werden sich nationale und Weltmarktanbieter aus der Medizinaltechnikbranche sowie Ärzte und Pflegepersonal zum Dialog über kommende Standards in der medizinischen Versorgung treffen. Der Generalsekretär des Branchenverbandes FASMED nimmt Stellung zu Fragen des schweizerischen Gesundheitssystems.

Melchior Buchs, Generalsekretär FASMED, des Dachverbandes der Schweizerischen Medizinaltechnik und ideeller Träger der IFAS, im Interview.

Die Medtech-Industrie steht in einem Spannungsfeld von Kostendruck im Gesundheitswesen und steigenden Kosten für Studien, Forschung und Zulassung von Innovationen. Einseitige Sparanstrengungen in der medizinischen Versorgung können aber zu unsichtbaren Folgekosten führen. Welche wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind notwendig zur Minimierung dieses Dilemmas?

Die einseitige Kostenfokussierung in der Gesundheitspolitik macht uns grosse Sorgen, obwohl im öffentlichen Diskurs, in Reden oder der Presse, immer wieder die hohe Qualität der Gesundheitsversorgung hervor gehoben wird. Aber politisch wird wenig zur Beibehaltung oder Erhöhung der Qualität unserer medizinischen Versorgung getan. Wir müssen also darum kämpfen, dass qualitative Aspekte in der politischen Diskussion wieder einen höheren Stellenwert bekommen. Das heisst, wir dürfen nicht nur betriebswirtschaftliche, sondern müssen auch volkswirtschaftliche Aspekte in diese Diskussion einbeziehen. Im angelsächsischen Raum spricht man zum Beispiel von «bloody exits», von vorzeitigen Spitalentlassungen zu einem hohen Preis. Der Preis, den die entsprechenden Länder in der Gesundheitsversorgung zahlen besteht darin, dass Kosten einfach auf die nächste Stufe, jene der Rehabilitation, verlagert werden. Neue, innovative Produkte können aber zu einer schnelleren Genesung und einer rascheren Rehabilitation eines Patienten führen. Ein Patient wird schneller wieder arbeitsfähig. In die

öffentliche Diskussion muss zudem ein weiteres Thema stärker einfließen: Jenes der Lebensqualität. Zielsetzung der Medizin muss es sein, den Menschen eine möglichst hohe Lebensqualität zu erbringen. Auch sie führt letztlich wieder zu geringeren Gesundheitskosten.

Wenn Sie das schweizerische Gesundheitssystem mit dem Ausland vergleichen: was sehen Sie da? Was halten Sie von Begriffen wie «Luxusmedizin» oder «Zweiklassenmedizin»?

Im Verhältnis mit dem Ausland ist das allgemeine Niveau der Gesundheitsversorgung in der Schweiz immer noch sehr hoch. Das besagt aber nicht, dass kein Trend zur Zweiklassenmedizin besteht, ich denke, dass dieser Trend bereits im Gang ist, indem privat oder halbprivat Versicherte die besten Diagnose- oder Therapiemethoden in Anspruch nehmen können. Ein solches Zweiklassensystem trennt, auch wenn die Bezüger von besseren Leistungen diese selber bezahlen. Wir sind grundsätzlich der Meinung, dass dieser Trend nicht verstärkt werden sollte. Der Zugang zu Therapiemethoden, welche die Lebensqualität der Patienten verbessern, sollte nicht davon abhängig gemacht werden, ob jemand wirtschaftlich in der Lage ist, diese zu finanzieren.

Im September 2008 startet der neue Ausbildungsgang zur Reha-TechnikerIn FASMED. Welche Zielsetzungen setzt sich der FASMED damit?

Es ist häufig so, dass neue Lehrgänge von Fachverbänden initialisiert werden, weil diese das notwendige Know-How dafür haben. In unserem Ausbildungsgang zum Reha-Techniker und zur Reha-Technikerin geht es darum, dass Personen, die in diesem Bereich tätig sind, einen Beitrag zur Qualitätssteigerung leisten können in jenem Feld, in dem sie besonders befähigt sind.

Kontakt für weitere Informationen:

Sandra Schwarz
Presseverantwortliche
Exhibit & More AG
Telefon: +41 (0)44 806 33 45
Email: sandra.schwarz@exhibit.ch

Er soll aber auch die bestehende Grundausbildung ergänzen und vertiefen in Fächern wie Gesundheit, Recht, Sozialversicherung, Abrechnungswesen oder Administration. Vertiefte Produktkenntnisse gehören mit zur Ausbildung, weil Beratung zu den wichtigsten Funktionen von Reha-TechnikerInnen gehört.

Sie sind seit fast einem Jahr Generalsekretär des FASMED. Welches sind die aktuellsten Aufgabenstellungen? Was erwarten Sie von der IFAS 2008 Ende Oktober?

Politisches Lobbying, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie juristische Fragestellungen haben auf Verbandsebene stark zugenommen. Meine Schwerpunkte liegen ganz klar in diesen Bereichen. Zur IFAS 2008 ist zu sagen, dass sie jene Zielgruppen abdeckt, welche die Kunden und Nutzer der Produkte und Dienstleistungen unserer Mitglieder sind: Spitäler, Ärzte, Pflegepersonal. Auf diese

Zielgruppe kommen laufend neue Herausforderungen zu. Im Spitalbereich etwa die Bildung von Einkaufsorganisationen. Die IFAS ist jene Plattform, auf der sich sowohl Entscheider als auch Beeinflusser treffen, um sich über neue Produkte zu informieren, aber auch um den Fachdialog zu vertiefen. Wir begrüßen es, dass die IFAS eine solche dialogstiftende Plattform darstellt. Zusätzlich ist eine Messe immer auch eine Leistungsschau, auf der Produkte und Produktinnovationen real getestet und bewertet werden können.

Die IFAS 2008, 30. Fachmesse für Arzt- und Spitalbedarf, findet statt vom 28. – 31. Oktober im Messezentrum Zürich. Teilnehmen werden auf mehr als 16 000 m² Hallenfläche über 400 Aussteller.



Heinz Salzgeber
Messeleiter IFAS
Exhibit & More AG
Telefon: +41 (0)44 806 33 37
E-Mail: heinz.salzgeber@exhibit.ch www.ifas-messe.ch